

Die Zahnradmenschen

Dawid Snowden · Veröffentlicht: 18.04.2026



Ein abhängiger Mensch ist nicht einfach nur ein Gefangener seiner Zwänge – er ist das perfekte Rohmaterial für jede Form der Tyrannei. Sein Überlebenstrieb ist seine Kette, und die Herrscher dieser Welt sind jene, die diesen Trieb für ihre Zwecke abrichten. Sie brauchen ihn nicht zu überzeugen, sie müssen ihn nur fürchten lassen. Ob in Kriegen, Massakern oder in der alltäglichen Arbeit, die seinen Mitmenschen unermesslichen Schaden zufügt – er läuft im Hamsterrad seiner selbstauferlegten Ohnmacht, unfähig, auch nur eine Sekunde stehenzubleiben und zu hinterfragen, wofür er da eigentlich rennt.

Sein Denken ist nicht sein eigenes. Es ist ein einprogrammiertes Überlebensskript, ein instinktives Mantra: „Das System ist Überleben – außerhalb des Systems ist Chaos.“ Wer so denkt, braucht keine Ketten, keine Gitterstäbe – sein eigenes Bewusstsein ist bereits das Gefängnis. Er ist eine Zahnradbahn auf festgelegten Schienen, programmiert auf Auf- und Abfahrten, aber unfähig, nach links oder rechts zu schauen. Er kennt nur „vorwärts“ – und wohin, das bestimmen nicht er, sondern die, die die Gleise verlegen. Ein Mensch, der auf diese Weise dressiert wurde, ist nicht fähig, die Welt jenseits seiner vorgefertigten Bewegung zu sehen.

Er ist das politische Pendant eines Automaten, der nur zwischen „links“ und „rechts“ wählt, ohne je zu bemerken, dass beide Wege von denselben Gleisameistern vorgegeben wurden. Jede Wahl, jede ideologische Nuance, jede scheinbare politische Alternative ist nichts weiter als eine weitere Weiche in derselben Zahnradbahn.

Die Machtstrukturen wissen das und spielen das Spiel mit zynischer Präzision: Alle paar Jahre ein neues Blendwerk, ein neuer Köder für die Sklaven, neue Lügen, neue Versprechen – doch das Ziel bleibt immer dasselbe: die Kontrolle über jene, die sich niemals trauen würden, die Gleise zu verlassen.

Und wehe dem, der es wagt! Wer gedanklich zu weit ausschert, wer sich zu weit von den Schienen entfernt, der wird nicht etwa von den Herrschern bestraft – sondern von seinen eigenen Mitgefangenen.

Die Sklaven selbst sind es, die den abtrünnigen Geist demokratisch hinrichten, weil seine Freiheit ihre eigene Knechtschaft unerträglich macht. Und so dreht sich das Rad Tag für Tag weiter, in einem endlosen Kreislauf der Ausbeutung.

Wer es bemerkt, verzweifelt und wird wütend – doch seine Wut prallt an der Ignoranz der Masse ab, die nicht nur den Missbrauch duldet, sondern ihn rationalisiert und verteidigt.

Wie soll sich etwas ändern, wenn jede Generation ihre Kinder wieder in dasselbe Netz aus Angst, Anpassung und Erpressung einschnürt?

Wie soll ein neues System entstehen, wenn die Menschen nicht einmal wissen, was es bedeutet, frei zu denken? Sie haben nie gelernt, jenseits der systemischen Konzepte zu existieren – ihre gesamte Realität ist so konstruiert, dass sie das Rad am Laufen halten, selbst wenn es sie zermahlt. Doch hier stellt sich die entscheidende Frage: Ist eine Neuausrichtung des Denkens überhaupt möglich, wenn niemand die Grundlagen dafür besitzt? Ist es nicht, als würde man von einem Tischler verlangen, ohne jede Ausbildung einen Tisch zu bauen?

Die naive Antwort wäre „Nein“ – doch die Realität beweist das Gegenteil. Alles, was die Welt heute prägt, wurde von Menschen erdacht, die sich Herausforderungen stellten, ohne vorher eine Anleitung in der Hand zu halten.

Sie haben probiert, sind gescheitert, haben gelernt – und genau deshalb existiert Fortschritt. Diejenigen, die einst Vordenker genannt wurden, haben nicht auf Lehrer gewartet – sie haben gedacht und gehandelt!

Und genau das ist die entscheidende Frage:

Wann fangen wir endlich an, selbst zu denken und zu handeln – anstatt unsere Feinde für uns denken und handeln zu lassen?